

Hollande trennt wenig von Merkel

Frankreichs SP-Staatschef würdigt deutsches Modell, will aber bei Reformen eigene Wege gehen.

AUS PARIS
DANNY LEDER

Vertraut Francois Hollande, der Donnerstag mit Angela Merkel in Paris hauptsächlich über Wachstum und Arbeitsmarktförderung in der EU konferierte, diesbezüglich letzten Endes auf die Zyklen des Wetters? Wenn man genau hinhört, stößt man bei fast all seinen öffentlichen Auftritte der letzten Zeit auf ein solch ironisch-tröstendes Tüpfchen: šEs regnet die ganze Zeit, zumindest seit einem Jahr. Aber ihr werdet schon sehen: die Bewölkung wird sich auflösen, erklärte der sozialistische Staatschef der Belegschaft der Automotoren-Fabrik Bosch in der südfranzösischen Kleinstadt Rodez.

Im Vorfeld des Treffens mit Merkel hatte dieser Besuch bei Bosch in jeder Hinsicht symbolischen Charakter: weil es sich um die Niederlassung eines deutschen Konzerns handelt, weil der selbe Konzern in Frankreich 2004 als erstes Unternehmen die von den Sozialisten einst eingeführte 35-Stunden-Woche im Rahmen eines innerbetrieblichen Abkommens de facto außer Kraft setzte, und weil sich jetzt dort auch wieder Gewerkschaften und Firmenleitung auf einen Kompromiss geeinigt haben: die Arbeiter akzeptieren einen Gehaltstop und verlängerte Arbeitszeiten, Bosch verzichtet auf eine Betriebsabsiedelung.

Hollande lobte vor Ort diese Verhandlungslösung und signalisierte damit, dass er jetzt, angesichts des ständigen Anstiegs der Arbeitslosigkeit in Frankreich ó die Zahl der registrierten Beschäftigungslosen wächst täglich um 1000 ó bereit ist, Grundpfeiler der französischen SP über Bord zu werfen: also die 35-Stundenwoche und die Beibehaltung des Gehaltsniveaus der Arbeitnehmer. Der Chef der französischen SP-Parlamentarier, Bruno Le Roux, übersetzt krude: šWir kämpfen vorerst für die Beschäftigung, die Gewinnverteilung kommt später.

Tatsächlich ließ die Regierung ein Gesetz beschließen, dass von den Sozialpartnern erarbeitet wurde, aber im Wesentlichen den Wünschen des französischen Unternehmervereins entsprach: Lockerung des Kündigungsschutz, sowie innerbetriebliche Abkommen über Flexibilität bei Arbeitszeit und Gehältern sollen die Wettbewerbskraft der französischen Unternehmen wieder stärken. Bei den zurzeit schwer gebeutelten Flaggschiffen der französischen Auto-Industrie, Renault und Peugeot, wurden solche Abkommen bereits beschlossen.

VORBILD SCHRÖDER

Hollande unterstrich diesen Zentrums-Kurs auch noch durch eine unmissverständliche Verbeugung vor dem in Deutschland praktizierten Sozialliberalismus anlässlich der 150 Jahr-Feier der SPD in Leipzig, im Beisein von Merkel: Die Reformen von Ex-Kanzler Gerhard Schröder, die in linken SP-Kreisen verpönt sind, nannte Hollande šeine mutige Anpassung um die Beschäftigung zu erhalten. An seine deutschen Gastgeber gerichtet, erklärte

Hollande, diese schmerzhaften Reformen hätten šes ihrem Land ermöglicht haben, anderen (Staaten) voraus zu seinō.

Zeichen, dass auch sonst die ursprünglichen Ankündigungen von Hollande, für mehr Einkommensgerechtigkeit zu sorgen, ad acta gelegt sind: eine noch im März angekündigte Gesetzesprojekt, das die Gehälter der Spitzenmanager regulieren sollte, wurde jetzt kurzerhand fallen gelassen.

SCHEIN-EKLAT

Vom anfänglichen Sonderkurs von Hollande zugunsten von zentralen europäischen Wachstumsmaßnahmen bleibt eher die Fassade übrig, aber an die muss sich der sozialistische Staatschef noch klammern, wenn er die ziemlich demoralisierte französische Bevölkerung nicht nur auf die eingangs erwähnte Wetterverbesserung vertrösten will. Dazu gehört auch der Schein-Eklat zwischen Hollande und der EU-Kommission. Diese hat Frankreich zwar einen zweijährigen Aufschub bei der Verringerung des Budgetdefizits auf drei Prozent des Bruttonationalprodukts zugestanden, aber gleichzeitig einen besonders detaillierten Sparplan vorgegeben. šDie Kommission hat uns unsere Vorgangsweise nicht zu diktieren. Sie kann bloß sagen, dass Frankreich seinen öffentlichen Haushalt in Ordnung bringen sollō, erklärte Hollande. Faktisch stimmt Frankreichs SP-Staatsführung mit den Zielvorgaben der Kommission überein, Hollande will aber bei deren Umsetzung seine eigene Taktik zur Anwendung bringen und dabei ein Minimum an nationaler Würde bewahren.